

einen gewaltigen Fortschritt, auch über die schöne Darstellung Gerhard Ritters hinaus; denn es führt unser Geschlecht im Ernste zu dem unbekanntem Luther, dem Luther der schweren theologischen Kämpfe und Werke, in der Sache ganz theologisch, in der Form ganz unzünftig und gegenwärtig.

Keine Anmerkung, kein Nachweis eines Zitates stört den Leser. Das Buch zerfällt in rund 40 kleine Abschnitte zu je etwa zehn Seiten, mit knapper, packender Überschrift; jedes ein geschlossenes Bild für sich, oft ein Meisterwerk der Darstellung. Wie lebendig wird z. B. die Ankunft Melancthons in Wittenberg und die schnellgeschlossene Freundschaft mit Luther in dem kleinen Abschnitte „Freundschaft“! Aber es fällt schwer, einen oder einige der Abschnitte herauszuheben — so sehr fesselt und bewgt j e d e r Abschnitt.

Die Ausstattung ist vorzüglich. 16 zeitgenössische Bilder sind beigegeben. Die kleinen Abschnitte und die knappe, lebendige, männliche Sprache machen das Buch auch zum Lesen vorzüglich geeignet. Möchten wir nun das Geschenk dieses Buches auch nützen! Wenn unsere Nichttheologen diesem Buche gegenüber versagen, wer soll sie dann noch Luther hören, verstehen, ernstnehmen lehren?

Der Verfasser kündigt einen zweiten Band an, der den reifen Luther schildern wird. Wir warten mit freudiger Spannung darauf. Denn so hoch wir diesen ersten Band stellen und bedanken — seine eigentliche Probe, seine ganze Bewährung erfährt ein Darsteller Luthers doch erst, wenn er von den Jahren nach 1522, von dem Führer der werdenden evangelischen Kirche redet.

Erlangen.

Paul Althaus.

**Martin Luther**, dargestellt von seinen Freunden und Zeitgenossen Johannes Mathesius, Philipp Melancthon, Lucas Cranach d. Ä., Hans Sachs u. a. Mit einer Einleitung von August Ferdinand Cohrs, herausgegeben und mit Photos der Lutherstätten versehen von Martin Gürlimann, Atlantis-Verlag, Berlin. Preis RM. 3.75.

Gürlimann, der Herausgeber der schönen Atlantis-Bücher, hat uns zum Luther-Jubiläum ein Luther-Buch geschenkt, das — anders als die vielen, die sonst dazu geschrieben sind — das Jubiläum überdauern und eine bleibende Gabe zur Einführung in den Bereich Luthers sein wird. Sein vornehmstes Mittel, das diesem Buch die charakteristische Gestalt gibt, ist das **Bild**. In drei Gruppen erscheint es. Der für Luther und die Seinen bedeutsamste Maler, sein Freund Lucas Cranach d. Ä., kommt zunächst zu seinem Recht. Gürlimann nennt ihn, der uns im Wormser Profilbild Luthers „eines der kostbarsten Dokumente des deutschen Gesichts“ geschenkt hat, einen der größten deutschen Maler. Gute zeitgenössische Kupferstiche und Holzschnitte geben Cranach das Geleit, um Personen, Städte, Begegnisse anschaulich zu machen. Die besondere Note erhält das Buch aber durch die eigene Kunst Gürlimanns, der uns die Luther-Stätten in wundervollen von ihm aufgenommenen Photographien zeigt. Wie hier Landschaft und Burgen, Straßen und Stuben, Häuser und Winkel, Kirchen und Denkmäler gezeigt werden, ist von höchstem Reiz, den deutschen Raum, in dem

der Reformator sich bewegte, nachzuempfinden. Hier liegt das besondere Verdienst des Buches. — Der Text will in ähnlicher Weise zu eigenem Erleben anregen. Er will das Urbildnis Luthers zeigen, wie es in der Äußerung seiner eigenen Zeitgenossen, Mitkämpfer, Freunde und Gegner lebt. Melancthons Erzählung von dem Leben und den Taten Luthers, und Mathesius' Predigten über sein Leben bilden den Hauptinhalt. Hans Sachs, Stimmen der Zeit, Grabreden der Freunde ergänzen. Eine Einleitung hat August Ferdinand Cohrs geschrieben, eine Warnung voll Ernst und Eindringlichkeit, Luther nicht der Profanisierung preiszugeben, das eigentliche Anliegen seiner Sendung nicht beim Jublieren zu überhören. Solcher Aufruf war gewiß nötig, aber Luthers Geburtstag — in der Zeit des völkischen Aufbruchs — gefeiert, mußte doch auch Anlaß sein, der Schöpfungsgaben des Deutschgeborenen zu gedenken, die er in den Dienst des Evangeliums und seiner Verkündigung gestellt hat. Chors setzt selbst über seine Einleitung als Motto das treffende Lutherwort: „In Gott soll man wahrhaftig stolz sein, über seine Gaben sich freuen, triumphieren, sich rühmen.“ Hier ist eine Zusammenschau der Erlösungsgnade und der Schöpfungsgabe, die bei Cohrs nicht zu ihrem Recht kommt. Hier möchten wir wohl — trotz aller Gefahren des „Gesäufels profanen Ruhmes“ — eine herzhaftere Betonung des deutschen Charakters dieses Gottespropheten wünschen. Es ist doch nicht im Widerspruch zur Erkenntnis Luthers, wenn ein Erasmus Alber a u ch Luthers „fein, klar und tapfer Gesicht und Falkenaugen“, seine „schöne Person“ rühmt. „Alle diese schönen Gaben“, die Gott ihm von Natur geschenkt hat, hat er ihm doch zu seinem großen Werk verliehen. Es ist nicht zutreffend, den Begriff des Helden ganz aus Luthers Wörterbuche streichen zu wollen. Er steht nicht drin im Sinne der Selbstmächtigkeit gegenüber Gott, des unus homo, wie Luther sagt, der einzelnen, auf sich gestellten Persönlichkeit. Große Leute und Helden erkennt er gerade als Menschen Gottes, Sendboten seines Auftrags, und zwar sowohl als weltliche wie als geistliche Helden (vgl. Tischreden Weim. Ausgabe IV, Nr. 4083).

R.

**Martin Luther erzählt sein Leben.** Herausgegeben von Pfarrer Gustav Mir. 86 S. Kranzverlag Berlin 1933, geheftet RM. 1.20.

Luther hat ja sein Leben erzählt, bei Tische nämlich, in vielen Brocken und Bruchstücken, aber auch in Briefen und Gelegenheitschriften, in denen der Reformator auf sich selbst zu sprechen kommt. Warum soll sie der Herausgeber nicht einmal zu einem Gesamtbilde zusammensetzen und, wo sie nicht ausreichen, Mathesius und Rabeberger als Helfershelfer mit Übertragung in die Ichform heranziehen! Daß daraus noch kein vollständiges, heute ohne weiteres nacherlebtes Bild entsteht, weiß der Herausgeber wohl. Er möchte auch mehr den Leser ins Gespräch mit dem Reformator überhaupt bringen. „Die Art, wie er erzählt, macht uns mit seiner Eigenart vielleicht noch besser vertraut als das, was er von sich erzählt. Da begegnen wir keinem glatten oder sanften Heiligen, sondern dem derben, oft groben, gewissenhaft-ernsten, gottesfürchtigen und doch auch wieder humorvollen und zartfühlenden deutschen Bauernsproß vergangener Zeit; dem Menschen aus Erde gemacht und zugleich von Gottes Geist getrieben“.

R.